



Frühaufsteher im Advent

⁸Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. ⁹Denn was da gesagt ist (2. Mose 20,13-17): »Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren«, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (3. Mose 19,18): »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« ¹⁰Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. ¹¹Und das tut, weil ihr die Zeit erkannt habt, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. ¹²Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Römer 13,8-12

I. Frühaufsteher oder Langschläfer?

Liebe Gemeinde,

heute Morgen am 1. Advent geht es um eine wichtige Frage, vielleicht eine der wichtigsten Fragen überhaupt: Bist du Frühaufsteher oder Langschläfer?

Ich muss euch gestehen, dass euer neuer Pastor definitiv ein Morgenmuffel ist. Die Tage, an denen der Wecker morgens um 6 Uhr klingelt und ich voller Motivation und Begeisterung aus dem Bett springe, sind bei mir eher selten. In der Regel ziehe ich lieber die Bettdecke über den Kopf und denke: „Ach, 10 Minuten könntest du eigentlich noch schlafen.“ Und gerade jetzt, wenn es draußen so kalt und dunkel ist, möchte ich mein warmes, gemütliches Bett am liebsten gar nicht verlassen. Aber trotzdem muss ich raus. Denn sobald ich die Augen aufmache, schaut mich meistens schon ein kleines Gesicht eindrucklich an und fordert: „Noah eat! Noah essen.“ Und dann suche ich verschlafen nach meinen Hausschuhen, schlüpfe in den Bademantel und begeben mich mit meinem Sohn in die Küche, wo ich mir erst mal einen starken Kaffee aufsetze und meinem Sohn dann sein Frühstück mache.

Manche von euch denken sich jetzt vielleicht: „Mensch, Pastor, solche Probleme hätte ich gerne. Ich wäre froh, wenn ich überhaupt schlafen könnte.“ Kennst du das, dass du nachts nicht schlafen kannst, weil die Sorgen dich nicht zur Ruhe kommen lassen und

du dich die ganze Nacht von einer auf die andere Seite drehst, aber der Schlaf einfach nicht kommen will? Kennst du das vielleicht, dass die Schmerzen beim Liegen so groß sind, dass du einfach die Augen nicht zubekommst und du Stunde um Stunde an die Zimmerdecke über deinem Bett starrst? Kennst du das, dass du nachts nicht schlafen kannst, weil der Platz neben dir im Bett plötzlich leer ist und der liebe Mensch, der dort Jahre lang neben dir lag, nicht mehr da ist? Dann wünschtest du dir vielleicht, dass du Langschläfer wärst und dich tief schlafend in deine Decke kuscheln könntest, aber stattdessen sehnst du dir den Anbruch des neuen Tages herbei, weil dann endlich die dunkle Nacht vorbei ist und du wieder aufstehen kannst.

II. Licht im Dunkeln

Egal, ob du eigentlich Frühaufsteher oder Langschläfer bist, egal ob du heute Morgen tief verschlafen aus dem Bett gekrochen bist oder du die ganze Nacht kaum ein Auge zugetan hast, der Apostel Paulus erinnert uns heute daran, dass wir jetzt – im Advent – alle Frühaufsteher sind: „Steh auf! Bleib nicht länger im Bett. *Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen.*“ Und das heißt: Unser Heil ist jetzt ganz nahe. Viel näher, als zu der Zeit, als wir zum Glauben gekommen sind. Darum nichts wie raus aus den Federn!

Dabei sagt uns unser Bauchgefühl etwas ganz anderes. Der Dezember ist der dunkelste Monat im Jahr. Die Nächte sind hier deutlich länger als die Tage. Und selbst die Tage sind oft düster und diesig. Diese Finsternis schlägt uns schnell mal aufs Gemüt. Und wenn man einen Blick in die Zeitung wirft oder die Nachrichten anschaltet, wird die Stimmung auch nicht besser: Brexit, Klimawandel, Negativzinsen, das Ende der Volksparteien, Handelskrieg zwischen USA und China, Überalterung der Gesellschaft und Schrumpfen der Kirchen. Am liebsten möchte man sich da in sein Bett verkriechen, unter der Bettdecke verstecken und hoffen, dass der Weltuntergang so vielleicht an einem vorübergeht. Und gleichzeitig sind die finsternen Zukunftsaussichten so bedrohlich, dass sie manchem nachts den Schlaf rauben.

Und genau darum sagt Paulus: „Keine Angst, Leute! Raus aus den Betten mit euch! Die Nacht ist eigentlich schon vorbei. Der Tag, an dem Christus wiederkommen und alle Schatten von eurem Gemüt nehmen wird, ist fast da. Der Tag, an dem alle Müdigkeit und alle Sorgen wie weggeblasen sein werden, ist ganz nah. Ihr könnt den ersten Lichtstrahl beinahe schon am Horizont sehen.“

Natürlich geht es hier nicht einfach um das frühe Aufstehen. Paulus geht darum, wie wir mit den dunklen Momenten in unserem Leben umgehen. Geben wir die Hoffnung auf und überlassen unser Leben den dunklen Mächten der Sünde, Verzweiflung und Perspektivlosigkeit? Oder behalten wir uns trotzig unsere Hoffnung, dass Gott einen neuen Morgen anbrechen lassen wird?

In der dunkelsten Zeit des Jahres zünden wir darum die erste Kerze auf dem Adventskranz an. Es ist ein Feuer der Hoffnung gegen die Finsternis um uns herum. Und jede Woche kommt eine weitere Kerze hinzu, bis dann am 24. Dezember der ganze Weihnachtsbaum mit Kerzen erstrahlt. Weihnachten ist dann tatsächlich der Wendepunkt. Denn von da an werden die Tage bei uns wieder länger und das Licht nimmt zu. Was für ein schönes Bild! Weihnachten als der Wendepunkt. Christus ist als ein kleines Baby in unser dunkle Welt gekommen. Gott hat sich ganz schwach gemacht. Und doch hat dieses kleine Baby die Mächte der Finsternis besiegt. Am Kreuz rottete sich alle Dunkelheit der Welt über Christus zusammen, doch die Finsternis verlor. Darum ist Weihnachten schon der Wendepunkt. Gott ist unsere Welt gekommen. Und er wird wiedergekommen. Die Nacht ist schon fast zu Ende, der Tag ist nahe.

III. Das Licht weitergeben

Und weil wir wissen, dass unser Heil nahe ist, starten wir auch ganz anders in den Tag. *„So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts“*, ermutigt uns Paulus. So wie wir morgens nach dem Aufstehen in unsere Hausschuhe schlüpfen und uns einen warmen Pulli überziehen, sollen wir jeden Tag auch gute Werke anziehen. Denn das Wissen, dass unser Heil nahe ist, wirkt sich direkt auf unser Verhalten aus.

Denn wer keine Hoffnung hat und ums nackte Überleben kämpft, denkt nicht an andere. Der fährt die Ellbogen aus und sieht zu, dass er irgendwie durchkommt. Vielleicht hilft er hier und dort, aber nur weil er sich selbst davon Hilfe verspricht. Aber wir brauchen uns um unsere Zukunft keine Sorgen machen. Wir wissen, dass unsere Zukunft bei Christus in guten Händen liegt. Er kommt! Und darum können wir es uns leisten, auch einen Blick für die Nöte unserer Mitmenschen zu haben.

Dabei geht es gar nicht um Außergewöhnliches, sondern die grundlegenden Dinge des Lebens: *„Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren“* Oder mit einem Satz zusammengefasst: *„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“* Denn darum geht es bei Gottes Geboten: Liebe. Gott will uns nicht den Spaß verbieten, Gott gibt uns keine Regeln, um der Regeln willen, sondern seine Gebote dienen dazu, dass wir gut und liebevoll mit unseren Mitmenschen umgehen. Darum ist die Liebe *„des Gesetzes Erfüllung“*.

Angesichts der Finsternis dieser Welt ziehen wir als Christinnen und Christen nicht fatalistisch die Bettdecke über den Kopf, noch setzen wir unseren Vorteil gewaltsam durch. Weil wir wissen, dass unser Heil nahe ist, geben wir dieses Hoffnungslicht weiter, indem wir liebevoll mit unseren Mitmenschen umgehen.

IV. Vorfreude

Liebe Gemeinde,

ich bin – wie gesagt – eigentlich ein Morgenmuffel und komme morgens nur schwer aus dem Bett. Aber ich erinnere mich an eine Zeit, als das anders war. Jedes Jahr im Advent konnte ich es als Kind gar nicht erwarten, morgens aus meinem Bett zu kommen. Ich war so froh, dass endlich der nächste Tag da war und ich das nächste Päckchen meines Adventskalenders öffnen konnte. Und mit jedem geöffneten Päckchen stieg natürlich die Vorfreude auf Weihnachten. Manchmal war die Aufregung so groß, dass ich nachts gar nicht schlafen konnte. Aber das war in Ordnung, denn es war eine positive Vorfreude und ich wusste, dass das Warten sich lohnen würde.

Und ein bisschen so ist das für uns Christen auch. Wir sind alle Frühaufsteher, ganz egal wie müde wir am Morgen sind. Denn wir leben in der Vorfreude, dass unser Herr Christus wiederkommen wird. Auch wenn wir morgens nur schwer aus dem Bett kommen oder nachts lange wach liegen – wir wissen: Etwas Gutes erwartet uns. Das Warten lohnt. Und mit jeder weiteren Kerze auf dem Adventskranz steigt die Vorfreude: Christus kommt. Er ist schon ganz nahe.

Amen.

(Pfarrvikar Simon Volkmar)